



Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk
Stadtbaurätin

Über das Direktorium HA II/V 2
- BA-Geschäftsstelle Mitte
an den Vorsitzenden des
Bezirksausschusses 12
Herrn Lederer-Piloty

Eintr.	Sofort	0
3 3.2.		
Direktorium - HA II / BA G Mitte		
29. SEP. 2009		
AZ:	A S A	10 2009
ZK	ZWV	R Wv. Abt. Vg. Uml.

24. 09. 09

Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Funkkaserne - Straßen und Platzbezeichnungen-

Sehr geehrter Herr Lederer-Piloty,

der Antrag des Bezirksausschusses zur Benennung der Endhaltestelle der neuen Tram 23 in "Bauhausplatz" wurde dem Planungsreferat vom Kommunalreferat übermittelt. Der Antrag wurde damit begründet, dass der BA 12 den Plan verfolgt, die Straßen und Plätze der ehemaligen Funkkaserne nach Bauhauskünstlerinnen und -künstlern zu benennen. Diese Idee ist zweifellos verfolgenswert.

Dennoch möchte ich Sie und den Bezirksausschuss über ein Anliegen meiner Mitarbeiterinnen im Team Städtebauliche Entwicklungsmaßnahmen informieren und bitten, dies nochmals in Ihre Überlegungen zur Benennung der Straßen und Plätze in der ehemaligen Funkkaserne einzubeziehen:

Die intensive Auseinandersetzung mit der Funkkaserne hat zwangsläufig auch die Beschäftigung mit dem geschichtlichen Hintergrund der Kaserne erfordert. Die geschichtliche Besonderheit gerade dieser Kaserne kommt immer wieder zur Sprache, ob schriftlich als einleitende Information in Beschlüssen und Abhandlungen oder mündlich bei diversen anderen Gelegenheiten, zuletzt bei der Eröffnung des Kunsthofes.

Die ehemalige SS-Kaserne Funkkaserne in München-Freimann war nach dem Ende des 2. Weltkrieges die größte Sammelstelle für "displaced persons" in Süddeutschland. Organisiert von der Besatzungsmacht USA gingen von hier viele Tausende KZ-Überlebende, Vertriebene, Zwangsarbeiterinnen und -arbeiter und Kriegsgefangene nach meist längerem Aufenthalt in der ehemaligen Kaserne und den übrigen DP-Lagern in Freimann auf ihren weiteren Weg in die ganze Welt. Tausende dem Tod und der Gefangenschaft Entronnene verbrachten hier Monate in Erwartung einer ungewissen Zukunft, aber auch voller Hoffnung auf einen neuen

Anfang. Von ihnen verschwanden die Meisten nach ihrem Weggehen aus München in die Anonymität.

Heute erinnert auf dem ehemaligen Gelände der Funkkaserne – mit Ausnahme der Reste der Gleisanlage, über die die Auswanderung erfolgte - nichts mehr an diese Menschen.

Meine Mitarbeiterinnen haben die Idee, zur Erinnerung an den Aufenthalt der "displaced persons" in Freimann und stellvertretend für diese die zukünftigen Straßen und Plätze der neuen Wohnsiedlung Funkkaserne nach bekannten Persönlichkeiten zu benennen, die sich damals als "displaced persons" in den Lagern in Freimann, vor allem in der Funkkaserne, aufgehalten haben.

Bei ersten Recherchen sind meine Mitarbeiterinnen z.B. auf den polnischen Schriftsteller Tadeusz Borowski gestoßen, der nach mehrjähriger Haft in verschiedenen KZ-Lagern im Mai 1945 aus dem KZ Dachau in das DP-Lager der ehemaligen SS-Kaserne in München-Freimann gebracht wurde. Hier verfasste er bereits 1945 den Erzählband "Wir waren in Ausschwitz" (zuletzt erschienen 2008 im btb-Verlag unter dem Titel "Bei uns in Ausschwitz"). Auch die Situation der "displaced persons" war Thema dieser Erzählungen (so ist Schauplatz der Erzählung "Das Kriegsende" ein DP-Lager in einer ehemaligen Kaserne direkt neben der Autobahn, was auf die Funkkaserne hindeutet). Tadeusz Borowski kehrte im Mai 1946 nach Polen zurück, wo er 1951 mit 29 Jahren Selbstmord beging.

Weitere geeignete Persönlichkeiten könnten durch das Kulturreferat (Stadtarchiv bzw. NS-Dokumentationszentrum) anhand der dort vorliegenden Unterlagen ermittelt werden.

Ich unterstütze diese Idee und fände es gut, diesen Menschen durch die Benennung der Straßen und Plätze in der Funkkaserne einerseits ein Andenken zu geben und andererseits auch eine Erinnerung an diese Zeit der deutschen und Münchner Nachkriegsgeschichte im Stadtviertel vor Ort zu bewahren.

Herr Oberbürgermeister Ude hat am 11.07.2009 in seiner Ansprache anlässlich der Eröffnung des Kunsthofes im sanierten Gebäude 50 die Geschichte der Kaserne anschaulich geschildert und ihre besondere Bedeutung nach dem Kriegsende gewürdigt.

Weiter könnte ich mir vorstellen, dass in diesem Sinne ein Konzept für Kunstprojekte (Kunst am Bau) im Bereich der Funkkaserne entwickelt und vorgeschlagen wird.

Wir wollten Ihnen diesen Vorschlag bei der Darstellung des weiteren Vorgehens Funkkaserne in der Besprechung am 12.10.2009 im Planungsreferat machen. Da die Angelegenheit aber eilt, wende ich mich auf diesen Weg an Sie mit der Bitte, zu überlegen, ob Sie dem Anliegen meines Hauses näher treten könnten.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk
Stadtbaurätin